



KINDERGARTEN BERCHUM – DIE KLEINEN STROLCHE E.V.
BERCHUMER KIRCHPLATZ 15 – 58093 HAGEN



02334-567231

info@kindergarten-berchum.de

<http://www.kindergarten-berchum.de>

Leitbild der kleinen Strolche e.V.

Wir in Berchum Garenfeld

sind...

- eine Elterninitiative in einem alten Fachwerkhaus in Hagen Berchum
- eine Kindertageseinrichtung für 45 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Eintritt in die Schule
- ein Ort zum Wohlfühlen, glücklich sein und vorbereiten auf die Schule

bieten...

- ein Haus mit besonderer Atmosphäre, in dem Kinder und Eltern sich angenommen und geborgen fühlen
- Raum für Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen
- engagierte und pädagogische Mitarbeiter, die eine individuell abgestimmte Förderung und Bildung für jedes Kind ermöglichen!
- integrative Arbeit

Die kleinen Strolche, das bedeutet...

- Gemeinsamkeit und Zusammenhalt
- Achtsamkeit und Herzlichkeit
- Zuverlässigkeit, Offenheit und Ehrlichkeit
- Verantwortung und Konfliktlösung
- Respektvollen Umgang miteinander

und vieles mehr...

Wir erwarten...

Von den Familien eine aktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit, denn dies ist die Voraussetzung für eine bestmögliche Förderung der Kinder.



INHALTSVERZEICHNIS

	SEITENZAHL
1. EINLEITUNG	1
2. RAHMENBEDINGUNGEN BEI DEN KLEINEN STROLCHEN	2
2.1 Der Träger	2
2.2 Die Einrichtung: Entstehung und Organisation	3
3. HALTUNG UND GRUNDSATZ UNSERER ARBEIT	6
4. KINDESWOHL: DIE OBERSTE PRIORITÄT	8
5. GRUNDSÄTZE DER BILDUNG UND FÖRDERUNG	12
5.1 Pädagogische Zielsetzungen	12
5.2 Tagesablauf	13
5.3 Integration und Inklusion	16
5.4 Bewegung	17
5.5 Natur und Umweltbewusstsein	17
5.6 Gesunde Ernährung	18
5.7 Mathematische Bildung	19
5.8 Unsere Arbeit mit U3-Kindern: Das Eingewöhnungskonzept	20
5.9 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule	22
5.10 Bildungsvereinbarung	23
6. SPRACHFÖRDERUNG	23
7. DOKUMENTATION	25
8. ZUSAMMENARBEIT MIT ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN	27
9. PARTIZIPATION UND BESCHWERDEMANAGEMENT	29
10. QUALITÄTSSICHERUNG	31
11. AUSBLICK	34



1. EINLEITUNG

ZUSAMMEN SPIELEN, DIE WELT ENTDECKEN UND ERKUNDEN, AUFWACHSEN, LACHEN, FREUDE HABEN, SINGEN UND TANZEN, FREUNDE FINDEN, LEBEN: WILLKOMMEN IN UNSEREM KINDERGARTEN!

Diese Aufzählung ist wohl die kürzeste Zusammenfassung einer Konzeption, trifft den Nagel jedoch schon recht gut auf den Kopf. Doch so simpel dies auch klingen mag, es bedarf einer Menge Grundvoraussetzungen, Kreativität und Engagement es nicht nur bei einer Aufzählung zu belassen. Taten folgen lassen und dabei die Interessenslagen der Kinder, der Eltern, des Vorstandes, der Mitarbeiter, der Stadt, des Landes und des Bundes im Auge zu behalten und zu verfolgen, das ist der wahre Balanceakt, der kleine Schritte zu großen Etappen werden lässt.

Unser Konzept wird ihnen viele Einblicke in unsere Arbeit geben und ihnen zeigen, mit welchen Mitteln und Wegen, Idealen und Zielen, praktischen Taten und hilfreichen Ideen wir versuchen, den o.g. Balanceakt zu bewältigen. Sicherlich können wir nicht alle Hindernisse überwinden, sicherlich schaffen wir es nicht gänzliche Transparenz in unsere Arbeit zu bringen, aber wir stehen voll hinter unserem Konzept und sind stolz auf die tagtägliche Arbeit in dieser besonderen Einrichtung.

Wir freuen uns, dass sie Interesse an unserer Einrichtung und unserer pädagogischen Konzeption haben und wünschen ihnen viele informative Eindrücke beim Lesen.

Ihre großen Strolche



2. RAHMENBEDINGUNGEN BEI DEN KLEINEN STROLCHEN

2.1 Der Träger

Träger des Kindergarten Berchum ist der Elternverein „Die kleinen Strolche“ e.V. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Wohlfahrtszwecke (vgl. §2.1 Satzung des Kindergartenverein „Die kleinen Strolche“ e.V.). Eine Mitgliedschaft ist an keine Bedingungen geknüpft, jedoch muss eine Zweckentfremdung ausgeschlossen werden. (vgl. §2 Zweck des Vereins und §5 Mitgliedschaft, Satzung des Kindergartenverein „Die kleinen Strolche“ e.V.). Eine Vereinsmitgliedschaft ist zur Erlangung eines Kindergartenplatzes zwingend notwendig, jedoch nicht das einzige Kriterium nach dem dieser vergeben wird.

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand. Der Vorstand wird durch die Mitgliederversammlung gewählt und besteht aus einem Vorsitzenden/einer Vorsitzenden, einem stellvertretendem Vorsitzenden/einer stellvertretenden Vorsitzenden, einem Kassenführer/einer Kassenführerin, einem stellvertretendem Kassenführer/einer stellvertretenden Kassenführerin, sowie einem Schriftführer/einer Schriftführerin (vgl. §8 Organe und §9 Vorstand, Satzung des Kindergartenverein „Die kleinen Strolche“ e.V.). Laut Satzungsänderung vom März 2017 wird der Posten der 2. Vorsitzenden dauerhaft von der Kindergartenleitung (z.Z. Annette Tolksdorf-Sigl) besetzt. Hintergrund dieser Satzungsänderung ist ein besserer Informationsfluss und –Austausch zwischen Vorstand und Kindergartenteam, welcher – besonders für finanzielle und personelle Belange – einen wirtschaftlichen Vorteil und somit den langfristigen Erhalt der Einrichtung sichern soll.

Der Aufgabenbereich des Vorstandes ist in der Vereinssatzung ausführlich festgehalten, zusammenfassend kann man sagen, dass der Vorstand sich um



die finanziellen und personellen Belange der Einrichtung kümmert und sich zu regelmäßigen Sitzungen trifft.

Der Kindergartenverein „Die kleinen Strolche“ e.V. ist dem „Paritätischen Wohlfahrtsverband“ angeschlossen und wird von diesem durch fachliche Beratung und Informationen unterstützt.

2.2 Die Einrichtung: Entstehung und Organisation

Der Kindergarten „Die kleinen Strolche“ e.V. steht im Hagener Ortsteil Berchum. Obwohl Berchum, durch eine Bundesstraße und nahegelegenen Autobahnen, verkehrstechnisch gut angebunden ist, ist der dörfliche



Charakter erhalten geblieben, der die Lage der Einrichtung so attraktiv macht.

Das Gebäude des Kindergartens ist ursprünglich ein Bauernhaus, urkundlich wurde es 1551 erstmals erwähnt. Lange Zeit blieb der sogenannte

„Schultenhof“ ungenutzt und wurde vernachlässigt, 1987 dann jedoch zum Denkmal erklärt. Um das Denkmal sinnvoll zu nutzen, in Stand zu setzen und

zu halten, entschied man sich dort einen Kindergarten einzurichten. Nach einer langen Planungsphase konnte 1997 endlich mit der Sanierung und dem Umbau begonnen werden. Ein Prozess der ebenfalls eine Menge Zeit in Anspruch nehmen sollte. Ursprüngliche Bauteile, wie beispielsweise das Fachwerk wurden erhalten und die





sicherheitstechnischen Anforderungen geschickt eingefügt: die besondere, gemütliche Wohlfühlatmosphäre entstand.

Eine Übergangslösung musste her und wurde in Form des Berchumer Gemeindehauses gefunden. Dort kamen die ersten „kleinen Strolche“ zwischen Juli 1997 und Juli 1999 unter.

Im Sommer 1999 konnte endlich die Eröffnung des ersten, „richtigen“ Kindergartens in Berchum gefeiert werden.

Heute beleben 42-45 Kinder den historischen „Schultenhof“. Aufgeteilt in die Marienkäfer- und die Schmetterlingsgruppe können Kinder zwischen zwei und sechs Jahren hier gemeinsam Erfahrungen sammeln, spielen, toben und lernen.

Die Anmeldung der Kinder für einen Kindergartenplatz bei den „kleinen Strolchen“ erfolgt von Oktober bis Ende November für das kommende Kindergartenjahr. Das Kindergartenjahr beginnt am 01. August und endet am 31. Juli des darauffolgenden Jahres. Eltern und ihre Kinder haben die Möglichkeit sich – bevor sie sich für die Einrichtung entscheiden – einen ersten Eindruck zu verschaffen, sind herzlich eingeladen die Räumlichkeiten und die Arbeitsweise der Einrichtung kennenzulernen. Dies ist zum einem am „Tag der offenen Tür“ im Herbst oder auch nach telefonischer Absprache zu einem anderen Zeitpunkt möglich.

Die Besuchszeiten der Kinder richten sich nach den -durch die Eltern beim Jugendamt gebuchten- Stundenzahlen:

Bei der Buchung von 25 Stunden pro Woche können die Kinder die Einrichtung von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr besuchen. Bei einer Buchung von 35 Wochenstunden ist ein Besuch von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr möglich, die 45 Stunden beinhalten von montags bis donnerstags eine Betreuungszeit von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr und freitags von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr.



An drei Wochen in den Sommerferien, an Brückentagen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Einrichtung geschlossen. Die jeweiligen Schließungszeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben. Des Weiteren kann es zu circa vier zusätzlichen Schließungstagen durch z.B. den Elternsprechtag, die Übernachtung der Schulkinder oder den Betriebsausflug kommen.

Die Finanzierung der Einrichtung ist im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz) geregelt. Da es sich bei unserer Einrichtung um eine Elterninitiative handelt, müssen 4% der „KiBiz-Gelder“ durch die Elternschaft finanziert werden. Dieser zusätzliche Beitrag beträgt zurzeit mindestens 45,00 Euro monatlich pro Kind. Darüber hinaus steht jeder Familie offen, den Betrag zu erhöhen, oder weitere davon losgelöste Spenden an den Kindergarten zu entrichten. Jeder Euro bringt uns dem Ziel einer langfristigen Erhaltung der Einrichtung näher und wird dankend angenommen.

Die Zahlung an das örtliche Jugendamt ist abhängig von der gebuchten Stundenzahl, dem Alter des Kindes, und dem Jahresbruttoeinkommen beider Elternteile und wird von der Kommune festgelegt und eingezogen.



3. HALTUNG UND GRUNDSATZ UNSERER ARBEIT

Selbstverständlich obliegt die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung einer rechtlichen Grundlage und damit auch rechtlich begründeten Anforderungen. So beispielsweise zu lesen in den nachfolgenden Paragraphen.

*„... Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit...“
(§1 Abs. 1 SGB VIII, siehe auch §13 ABS. 2 KiBiz).*

*„...Tageseinrichtungen für Kinder und Tagespflege sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern...“
(§22 (2) S.1 SGB VIII).*

Bei den „kleinen Strolchen“ in Berchum bedeuten die o.g. sehr grundsätzlichen Paragraphen, dass die Kinder in einer Wohlfühlatmosphäre auf das Leben vorbereitet werden. Dabei sind Vertrauen, Geborgenheit, Freude und Spaß von elementarer Bedeutung.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer das Kind mit seinen unterschiedlichen Stärken und Bedürfnissen. Ziel ist es, jedem Kind zu ermöglichen, seine Stärken und Talente optimal auszubilden und weiterzuentwickeln. Das Team der Einrichtung versteht sich als Wegbegleiter, welches die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder fördern und unterstützen möchte.

Im Berchumer Kindergarten werden Kinder ab zwei Jahren betreut. In diesem Alter sind Kinder noch sehr „Ich-Bezogen“. Sie entdecken „Ihre“ Umwelt und machen „Ihre“ Erfahrungen. Die Fähigkeit zum Umgang mit anderen entwickelt sich im Vorschulalter weiter und wird von uns begleitet und unterstützt. Schrittweise lernt das Kind am Leben in der Gruppe teilzunehmen und seine eigene Rolle zu finden.

Der Hauptbestandteil kindlicher Lernprozesse und kindlicher Bildung ist das Spiel. Im Spiel sammeln Kinder Erfahrungen und entwickeln ihre Fähigkeiten in Bezug auf ihre Umwelt weiter. Freude, Neugier, Spontaneität und Phantasie



werden angeregt, die Kinder können Erlebtes verarbeiten und vertiefen. Durch eigenverantwortliches Handeln und Erfolgserlebnisse wird dabei das Selbstvertrauen gestärkt.

Das „Freispiel“ bietet den Kindern den Rahmen, um ihren Neigungen, Bedürfnissen und Interessen entsprechend zu spielen. In verschiedenen Bereichen haben die Kinder die Möglichkeit, Spielart, -partner und -dauer frei zu wählen. Ein Angebot aus unterschiedlichen Materialien lässt ihnen den Freiraum zum Rollenspiel, Experimentieren und zur Bewegung. Die soziale Interaktion wird im Spiel erlernt: die Fähigkeit zuhören zu können, die Erweiterung des Sprach- und Wortschatzes, die Rücksichtnahme auf Andere, die Stärkung des Durchsetzungsvermögens, Umwelterfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen, die Förderung der Kreativität, der Umgang mit Niederlagen und das selbständige Lösen von Konflikten, in keinem anderen Betätigungsfeld wird der kindliche Lernprozess ganzheitlicher gefördert als im Spiel.

Bei Regelspielen sind darüber hinaus auch noch die Konzentrationsfähigkeit und die Ausdauer gefragt. Kinder lernen den Umgang und das Einhalten von Regeln und das sie hin und wieder auch mal abwarten und ihre eigenen Bedürfnisse aufschieben müssen.

Der Berchumer Kindergarten die „kleinen Strolche“ e.V. arbeitet des Weiteren aus Überzeugung nach dem sogenannten „halboffenen“ Konzept. Das heißt der Spielraum der Kinder beschränkt sich nicht „nur“ auf die Gruppenräume, den Kindern stehen verschiedene Örtlichkeiten und Rückzugsmöglichkeiten offen, wodurch aktuelles Spielverhalten und momentane Bedürfnisse positiv beeinflusst und unterstützt werden.



4. KINDESWOHL: DIE OBERSTE PRIORITÄT

Damit eine qualifizierte Arbeit mit Kindern in einer Tageseinrichtung stattfinden kann, müssen unterschiedliche Rahmenbedingungen erfüllt sein. Die räumlichen Gegebenheiten und das Personal müssen auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sein. Dies ist auch im SGB VIII gesetzlich verankert und sichert so einen gewissen Qualitätsstandard.

„...Das ist in der Regel anzunehmen, wenn die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind...“

§ 45 Abs.2 SGB VIII siehe auch §8 a Abs.4 SGB VIII

Der Berchumer Kindergarten ist eine zweigruppige Einrichtung. Bis zu 45 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren spielen in der Marienkäfer- und der Schmetterlingsgruppe. Wie alle anderen Räume des Hauses sind auch die



Gruppenräume mit Fachwerk ausgestattet, welches die Räume z.T. teilt und so gemütliche Ecken bildet. Zu jedem Gruppenraum gehört ein Waschraum mit Sanitäranlagen und einem Wickeltisch.

Neben den Gruppenräumen befindet sich im Erdgeschoss des Weiteren der große Bewegungsraum: die sogenannte „Deele“. Diese bietet Platz für Bewegung und zum Toben: Kletterwände, Ballbecken, Schaukel, Schaumstoffelemente, Rollbretter, Bälle und vieles mehr bieten verschiedene Möglichkeiten zur Förderung der Körpererfahrung und Motorik. An den Decken in den Gruppenräumen und der Deele sind Schalldämmplatten angebracht.



In der Mittagszeit wird die Deele auch als Speisesaal genutzt.

Die Küche ist z.T. mit einem Kochbereich auf Kinderhöhe ausgestattet und bietet den Kindern so die Möglichkeit auch im Themenbereich „Ernährung“ praktische Erfahrungen zu sammeln.



Das Erdgeschoss wird komplettiert durch das etwas abseits liegende Mitarbeiterzimmer, die Mitarbeitertoilette und einen Putzraum.



In der oberen Etage steht den Kindern ein Raum für den Rollenspielbereich zur Verfügung. Des Weiteren befindet sich hier der sogenannte „Aktionsraum“, indem beispielsweise gezielte Kleingruppenangebote stattfinden und einmal wöchentlich die Kinderbücherei ihre Türen öffnet. Neben dem Schlafraum, der eine wesentliche Rolle im Tagesablauf der jüngeren Kinder spielt, sind in der

ersten Etage noch ein Büroraum und ein Abstellraum mit Waschmaschine und Trockner zu finden.



Das Außengelände des Berchumer Kindergartens bietet mit seinen 1000qm² viel Platz zum Toben und Spielen. Der große Sandkasten in dem die „Hoppetosse“ (ein großes Holzschiff)



gestrandet ist, animiert die Kinder zum Buddeln, Graben und zu Rollenspielen. Zusätzlich gibt es eine große Vogelnechtschaukel und zwei Schaukeln für die kleinsten Kindergartenbesucher. Zwei Holzpferde ein Tipi und ein großes Feuerwehrauto laden zu Rollenspielen ein.



Durch Büsche, Bäume, ein kleines Gartenbeet, Obstbäume und Beerensträucher können die Kinder auch Erfahrungen mit der Natur und ihrer Umwelt sammeln.





Die Räumlichkeiten des Hauses werden von allen Kindern gemeinsam genutzt. Die Gruppenstruktur (Marienkäfergruppe/Schmetterlingsgruppe) ist nicht starr, sondern – wie zuvor bereits erwähnt – teiloffen. Die Kinder beginnen den Tag im Morgenkreis in „ihrer“ Gruppe. Auch einige Aktionen und Geburtstagsfeiern werden auf Gruppenebene durchgeführt.

Den Großteil des Vormittags bewegen sich die Kinder jedoch frei im Haus und nutzen gruppenübergreifende Angebote und die Räumlichkeiten. Der große Vorteil an dieser Arbeitsweise ist zum einen, dass die Kinder einen festen Orientierungspunkt haben (IHREN Gruppenraum), der gerade für die ganz jungen Kinder sehr wichtig ist, zum anderen hat aber auch jedes Kind die Möglichkeit sich mehr und mehr zu öffnen und die vielfältigen Angebote und Spielräume selbstbestimmt zu nutzen.

Die „kleinen Strolche“ der Berchumer Einrichtung werden derzeit von sechs Erzieherinnen und einer Kinderpflegerin betreut. Aufgeteilt und eingesetzt in beiden Gruppen und den Räumen des gesamten Hauses. Für ein erfolgreiches Arbeiten mit dem teiloffenen Konzept sind Absprachen, Informationsaustausch, gemeinsame Planungen und Fallbesprechungen von elementarer Bedeutung. Dies geschieht in regelmäßigen Teambesprechungen im Gesamtteam und auf Gruppenebene. In diesem Rahmen werden auch die Bildungsdokumentation sowie die Dokumentation der sprachlichen Entwicklung der Kinder durchgeführt (siehe auch 7. Dokumentation).

Unsere Einrichtung wird täglich durch eine Reinigungskraft der Gebäudereinigungsfirma GIO geputzt.

Gezielte Fortbildungen z.B. zur Integration, Sprache, Musik und andere die Kinder betreffende Bereiche werden von den Mitarbeiterinnen gerne wahrgenommen. Als besonders belebend und für den Arbeitsalltag sehr förderlich wird darüber hinaus der Austausch mit Kollegen aus anderen Einrichtungen sowie mit Mitarbeiterinnen aus anderen Berufssparten gehalten. Dazu zählen MitarbeiterInnen der Polizei und Feuerwehr, Lehrkräfte der örtlichen Grundschule, Ärzte und MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes, sowie Fachleute aus therapeutischen Bereichen.



5. GRUNDSÄTZE DER BILDUNG UND FÖRDERUNG

Bildung und Förderung von Kindern in einer Tageseinrichtung kann nur in engem Einklang und Austausch zwischen Eltern und Betreuungspersonal stattfinden. Hierfür ist es dringend notwendig, dass die Erziehungsziele klar formuliert sind und von beiden Parteien verfolgt werden. Wie wichtig diese Zusammenarbeit und die pädagogische Zielsetzung sind, kann man auch den folgenden Paragraphen entnehmen.

„...die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen...“

§ 22 Abs. 2 S.1 Nr.2 SGB VIII

„...Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes...“

§ 22 Abs. 3 SGB VIII

„... Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsauftrag...“

§ 3 Abs. 1 KiBiz

„...Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt gemeinsam gefördert werden...“

§ 22 a (4) SGB VIII siehe auch § 8 KiBiz

5.1 Pädagogische Zielsetzung

Für die „kleinen Strolche“ ist es das oberste Ziel, dass die Kinder sich in der Einrichtung geborgen und sicher fühlen, dies ist die Grundvoraussetzung um folgende Ziele zu verfolgen und möglichst viele zu erreichen:

- ✓ Kinder sollten die Möglichkeit haben sich zu selbstbewussten und selbstständigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Sie sollen eigenverantwortlich handeln.
- ✓ Kinder sollten frühzeitig mit Rücksichtnahme und Toleranz konfrontiert werden. Nur so können sie lernen Andersartigkeit zu akzeptieren.
- ✓ Kinder brauchen ein Verständnis für Regeln. Gelegentlich sind Regeln sicherlich da um sie zu brechen, jedoch sollten Kinder in der Lage sein



Regeln zu kennen und sie zu befolgen. So lernen sie welche Konsequenzen ihr Handeln hat.

- ✓ Kinder sollten Freude am Sprechen und Sprache haben. Sie sollen lernen, welches wertvolle Gut ihre Kommunikationsfähigkeit ist.
- ✓ Kinder sollten eine altersadäquate Konzentrationsfähigkeit haben.
- ✓ Kinder sollten ihre Kreativität und ihre Phantasie frei ausleben können.
- ✓ Kinder sollten ihre Fein- und Grobmotorik immer weiter entwickeln.
- ✓ Kinder sollten ein mathematisches Verständnis haben und es immer weiter entwickeln.
- ✓ Kinder sollten ein Bewusstsein für ihre Umwelt haben und wie sie auf sie achten können.
- ✓ Kinder sollten sich ausprobieren können. Sie sollten die Fähigkeit besitzen zu Experimentieren und auch Freude daran haben.
- ✓ Kinder sollten die Fähigkeit haben sich zu entspannen, sich eigenständig Auszeiten zu nehmen, bzw. vorgegebene Auszeiten und Ruhephasen zu nutzen.

5.2 Tagesablauf

Zur Erlangung einiger der o.g. Erziehungsziele bedarf es klarer Anleitung, andere wiederum erfüllen sich fast „nebenbei“, wenn man Kindern dazu Raum und Zeit lässt. Hierfür müssen jedoch die Gegebenheiten da sein, d.h. die Struktur des Tages muss den Kindern genügend Zeit zum eigenverantwortlichen Handeln lassen.

Die Rahmenbedingungen für einen „normalen“ Vormittag bei den kleinen Strolchen:

Die Kinder können morgens zwischen 7.00 und 9.00 Uhr in den Kindergarten gebracht werden. In dieser ersten Freispiel-Phase haben die Kinder Gelegenheit zu spielen, zu toben, zu malen, zu frühstücken oder Geschichten zu hören. Um 9.00 Uhr beginnt der Morgenkreis. Alle Kinder und



Erzieherinnen treffen sich in ihrem Gruppenraum um den Tag gemeinsam zu beginnen. Im Morgenkreis erzählen die Kinder von ihren Erlebnissen, es wird gesungen, es werden Geschichten erzählt und gehört und es werden Themen und Tagesplanungen besprochen. Anschließend beginnt die zweite Freispielphase. Die Kinder können jetzt mit ihren Freunden im Haus spielen, frühstücken oder an Aktionen teilnehmen. Ein gemeinsamer Stuhlkreis beendet die Freispielphase, hier wird gemeinsam gesungen und gespielt. Fast täglich gehen wir nach draußen auf das Außengelände. Ältere Kinder dürfen in Kleingruppen alleine dort spielen, die anderen werden von Erzieherinnen begleitet. Zwischen 12.15 und 12.30 Uhr gibt es für die Eltern die erste Möglichkeit ihre Kinder abzuholen.

Die Rahmenbedingungen für die Mittags- und Nachmittagsbetreuung:

Zwischen 12.30 und 13.15 findet täglich das Mittagessen statt (siehe auch 5.6 Gesunde Ernährung). Die Eltern haben die Möglichkeit nach dem Mittagessen ihr Kind abzuholen (zweite Abholzeit). Die verbleibenden Kinder werden in zwei Gruppen für eine Ruhephase aufgeteilt. Eine Gruppe geht in den Schlafraum: bei „Wassersäulengeblubber“ und ruhiger instrumentaler Musik dürfen sich die Kinder eine kleine Auszeit nehmen und Kraft für die zweite Tageshälfte und neue Eindrücke sammeln. Die ruhige und kuschelige Atmosphäre hilft den Kindern dabei „runterzufahren“ und sich zu entspannen. Eine wichtige Fähigkeit in unserer lauten und hektischen Umwelt. Wer mag darf selbstverständlich die Augen schließen und einen kleinen Mittagsschlaf halten. Die zweite Gruppe verbringt die Ruhezeit in der Sofaecke der Marienkäfergruppe. Hier wird eine Geschichte gelesen. Zielgruppe dieser Ruhephase sind in erster Linie die Kinder im letzten Kindergartenjahr. Doch auch jüngere Kinder (mind. vorletztes Kindergartenjahr) können unter Berücksichtigung verschiedener Voraussetzung (individuelle Bedürfnisse, Themeninhalte der Leseinheit und räumliche Ressourcen der Einrichtung) an dieser Form der Ruhephase teilnehmen. Um 14.00 Uhr endet die Mittagsruhe. Für die „35-Stunden-Kinder“ ist dies die letztmögliche Abholzeit.



Die Kinder, die 45 Stunden im Kindergarten bleiben, haben am Nachmittag die Gelegenheit in einer kleineren Gruppe zu spielen. Auch am Nachmittag gibt es – häufig situativ bedingte – Angebote in den verschiedenen Räumlichkeiten oder auf dem Außengelände.

Und hier nochmal die Bring- und Abholzeiten die auf einen Blick:

	25 Stunden	35 Stunden	45 Stunden
Bringphase	zw. 7.30 Uhr und 9.00 Uhr	zw. 7.00 Uhr und 9.00 Uhr	zw. 7.00 Uhr und 9.00 Uhr
1. Abholphase	zw. 12.15 Uhr und 12.30 Uhr	zw. 12.15 Uhr und 12.30 Uhr	zw. 12.15 Uhr und 12.30 Uhr
2. Abholzeit	---	13.15 Uhr (nach dem Mittagessen)	13.15 Uhr (nach dem Mittagessen)
3. Abholzeit	---	14.00 Uhr (nach der Ruhephase)	14.00 Uhr (nach der Ruhephase)
4. Abholzeit (nur Mo-Do)	---	---	max. 16.30 Uhr

So flexibel unser Tagesablauf ist (kaltes oder warmes Mittagessen/vier verschiedene Abholmöglichkeiten) so stellt er unser Personal auch täglich vor einige bürokratische Hürden. Denn um ihre Abholphase möglichst reibungslos zu gestalten muss das Personal nachhalten wann welches Kind abgeholt wird und in welcher Art es für das Mittagessen eingeplant werden muss. Doch mit pflichtbewusster Unterstützung der Eltern ist diese Hürde für das Personal gut zu überspringen. Aufgabe der Eltern ist es an dieser Stelle sich freitags für den hauseigenen Abholplan für die kommende Woche einzutragen. Eingetragen werden die Abholzeiten und ob ihr Kind vor 7.30 Uhr die Einrichtung besuchen soll. An Hand dieses Plans können die Dienstpläne der Mitarbeiter effizient nachjustiert werden, d.h. Überstunden können u.U. abgebaut werden, oder zu gut besuchten Zeiten Personal aufgestockt werden. Auch die Bestellungen des warmen Essens werden lediglich bis Freitagmorgen für die kommende Woche entgegen genommen, eine Bestellung zu einem späteren Zeitpunkt ist leider nicht möglich. Eine



Stornierung der Bestellung kann nur in Krankheitsfällen und ab dem Folgetag erfolgen.

5.3 Integration und Inklusion

Leitbild Inklusion

Vielfalt durch individuelle Persönlichkeiten

Dafür stehen wir bei den kleinen Strolchen:

- Kompromissbereitschaft, Toleranz und Rücksichtnahme im Alltag
- auf dem jeweiligem Entwicklungsniveau der Kinder miteinander spielend lernen
- Wertschätzung und Achtung vor jedem Kind
- Ganzheitliche Förderung
- Stärkung der eigenen Persönlichkeit
- Wege ebnen zu einem respektvollem Umgang aller Kinder und Erwachsenen der Einrichtung
- Eine offene, ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, um das Kind optimal in seiner Entwicklung zu begleiten und zu fördern
- Austausch mit Frühförderstellen Therapeuten und Ärzten zur bestmöglichen Förderung

Trotz klarer Alltagsstrukturen bedarf es einer Menge Absprachen und Kompromisse um den Tagesablauf möglichst konfliktarm zu halten. Dabei wird den Kindern ein hohes Maß an Toleranz und Rücksichtnahme abverlangt. Jeder Mensch hat andere Vorlieben, Stärken und Schwächen. Kindern fällt es in der Regel sehr leicht Andersartigkeit zu akzeptieren und zu tolerieren, jedoch bedarf es hierbei selbstverständlich guter Vorbilder. Ein wesentlicher Punkt in der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, Kind und Betreuungspersonal der Kindertageseinrichtung.

Seit Bestehen des Kindergartens arbeiten wir nahezu durchgängig integrativ. Die Aufnahme von Kindern mit Behinderungen unterschiedlicher Art und Stärke ist für uns selbstverständlich und bereichert das Zusammenleben aller Kinder. Durch die gemeinsame Erziehung bekommen alle Kinder die Gelegenheit - entsprechend ihrer Möglichkeiten - an den Angeboten und Aktivitäten teilzunehmen und ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln.



Besonders wichtig ist uns hier die Zusammenarbeit mit den Eltern, aber auch mit ÄrztInnen, Frühförderstellen und TherapeutInnen, damit eine optimale Förderung des Kindes aufeinander abgestimmt werden kann. Die Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten erfolgt selbstverständlich nur, sofern wir die Zustimmung der Eltern zum Informationsaustausch erhalten haben. Ermöglicht wird dies durch eine Integrationskraft, die das Team der Einrichtung 19 Stunden in der Woche unterstützt.

Die Inklusion aller Kinder in unserem Haus ist uns sehr wichtig. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich zu fördern und die eigene Persönlichkeit zu stärken. Dabei sehen wir die Unterschiedlichkeit der Kinder mit ihren Stärken und Schwächen als Bereicherung für das gemeinsame Leben und Lernen, aus dem Nebeneinander wird ein Miteinander.

5.4 Bewegung

Den unterschiedlichen Vorlieben der Kinder zum Trotz verbindet die klare Mehrheit aller „kleiner Strolche“ eine Leidenschaft: Bewegung. Kinder brauchen Bewegung für ihr Wohlbefinden, um ihre Welt zu entdecken und um Sinneserfahrungen zu sammeln.

In unserem Bewegungsraum der „Deele“ haben die „kleinen Strolche“ ausreichend Platz um zu toben, zu klettern und damit ihre Grobmotorik zu schulen. Das große Ballbecken, Kletterwände, Schaumstoff-Bausteine, Bälle, Balanciergeräte, Schaukel, Trampolin, Kriechtunnel usw. regen die Kinder an, ihre eigenen Fähigkeiten auszuprobieren und weiterzuentwickeln. Durch gezielte Angebote werden Bewegungsfreude, Koordination und Sinneserfahrungen vermittelt, aber auch der Umgang miteinander, das Erkennen von Grenzen und Rücksichtnahme auf andere gelernt.

Die motorische Sicherheit gibt den Kindern Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Auch die Bereitschaft und die Fähigkeit zu lernen werden so auf spielerische Weise gefördert.



5.5 Natur und Umweltbewusstsein

Bewegung findet keinesfalls nur innerhalb der Kindergartenmauern statt, auch das Außengelände mit den bereits erwähnten Möglichkeiten bietet den Kindern eine Vielzahl von Bewegungsmöglichkeiten. Darüber hinaus bietet die dörfliche Lage unseres Kindergartens inmitten von Feldern und Wäldern eine ideale Voraussetzung für ausgiebige Spaziergänge und Wanderungen. Die Natur mit allen Sinnen kennenzulernen, zu riechen, zu hören, zu spüren wie sich Bäume, Sträucher und Tiere anfühlen sind Erfahrungen, die jedes Kind machen sollte, heutzutage aber keine Selbstverständlichkeit mehr sind. Bei uns bekommen die Kinder diese Möglichkeit und lernen so spielerisch den Umgang mit Pflanzen und Tieren kennen und was es bedeutet, auch auf kleinste Lebewesen Rücksicht zu nehmen.

Besonders gerne beobachten die Kinder Tiere in der freien Natur oder auf dem Bauernhof. Das Kennenlernen der Nutztiere und die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Tätigkeiten können die Kinder hautnah erleben. In diesem Rahmen sehen die Kinder die Herkunft unserer Lebensmittel, deren Wachsen und Herstellung und entwickeln so ein Verständnis für den achtsamen und verantwortungsvollen Umgang damit.

5.6 Gesunde Ernährung

Für das Wohlbefinden der Kinder und eine gesunde Entwicklung spielt die Ernährung eine wichtige Rolle. Ernährungsgewohnheiten werden sehr früh geprägt. Daher achten wir darauf, dass das Frühstück, das die Kinder mitbringen, gesund und möglichst ausgewogen ist. Während des gleitenden Frühstücks in den Freispielphasen können die Kinder den Zeitpunkt, den Partner und die Dauer ihrer Essenszeit frei wählen. Zu bestimmten Anlässen (projektbezogene Aktionen, Geburtstage) frühstücken wir auf Gruppenebene gemeinsam, darüber hinaus wird einmal im Monat unser Frühstück durch Obstspenden der Eltern bereichert. Das gemeinsame Zu- und Vorbereiten der Mahlzeiten bereitet den Kindern viel Freude und Appetit. Sie erlernen dabei



den Umgang mit Lebensmitteln und machen neue Geruchs- und Geschmackserfahrungen.

Das Mittagsessen beziehen wir von der Firma Meyer Menü. Das Essen wird um 11:30 Uhr gebracht und wird noch kurz warmgehalten. Um 12.30 Uhr treffen sich die Kinder in der Deele zum gemeinsamen Essen. Die Tische sind im Vorfeld schon eingedeckt. Neben der Nahrungsaufnahme erleben die Kinder, dass Essen in der Gemeinschaft Spaß macht. Gleichzeitig werden kommunikative und soziale Fähigkeiten gefördert.

Auf Nahrungsmittelallergiker wird selbstverständlich – sowohl von uns als Einrichtung, als auch von der Firma Meyer Menü – Rücksicht genommen.

Bis auf weiteres gestalten wir unser „Über-Mittag-Konzept“ flexibel. Die Eltern können entscheiden, ob sie für ihr Kind eine warme Mahlzeit bei Meyer Menü bestellen möchten, oder ob sie lieber ein kaltes, gesundes Mittagsessen (zweites Frühstück) mitgeben. Wir sind der Meinung, dass die Bedürfnisse und Abläufe im Familienleben mit dieser Regelung eine sinnvolle Unterstützung erhalten. Lediglich die Kinder, die die Einrichtung bis 16.30 Uhr besuchen müssen – allein vom Gesetzgeber aus – eine warme Mahlzeit erhalten.

5.7 Mathematische Bildung

Der Umgang mit Zahlen ist ein täglicher Bestandteil unserer Arbeit: das eigene Alter kennen, die Anzahl der Geschwister, die eigene Hausnummer oder sogar Telefonnummer benennen können, das Einhalten einer begrenzten Kinderzahl in einem Spielbereich... Das sind naheliegende alltagspraktische Dinge, jedoch fängt mathematische Bildung schon bei kleineren Dingen an, so beispielsweise beim Umgang mit alltäglichen Gegenständen, z.B. Perlen, Stiften, Steinen und Blättern. Ordnen, sortieren, Vergleichen, zählen, alles Dinge, an denen Kinder viel Freude haben und die in gezielten Angeboten und Alltagsritualen ganz spielerisch erlernt werden. Auch in der Freispielphase nutzen die Kinder gerne die logischen Konsequenzen von Zahlen und



Mengen. Die Unterscheidung von Groß und Klein, dick und dünn, das Unterscheiden von Formen und Farben, Mengenzuordnungen und Kategoriezuordnungen sind eine wichtige Voraussetzung um später rechnen lernen zu können.

5.8 Unsere Arbeit mit U3-Kindern: Das Eingewöhnungskonzept

Wir möchten den Einstieg in den Kindergartenalltag für ihr Kind so angenehm wie möglich gestalten. Doch auch, wenn wir auf eine langjährige Erfahrung und theoretische Modelle und Literatur zurückgreifen können, ist auch für uns diese erste Phase immer besonders spannend, denn die Eingewöhnungsphase verläuft bei jedem Kind ganz unterschiedlich und der Verlauf ist im Vorfeld kaum vorhersehbar. In Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ haben wir ein - für unsere Einrichtung adäquates – Eingewöhnungskonzept erstellt, welches wir Ihnen im Folgenden gerne vorstellen möchten. Denn die harmonische und sensible Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachpersonal ist in dieser ersten Phase besonders wichtig, damit sich alle Beteiligten wohlfühlen.

Schritt 1: Rechtzeitige Information an die Eltern

Es ist wichtig, dass Sie frühzeitig über unser Eingewöhnungskonzept und unsere Herangehensweise informiert sind, denn Ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess ist unabdingbar und wird von uns vorausgesetzt und erwartet. Bitte planen Sie die Eingewöhnungsphase, d.h. den zeitlichen Aufwand und die Flexibilität, die Sie in dieser Zeit mitbringen müssen, fest ein.

Den ersten Tag Ihrer Eingewöhnungsphase erfahren Sie am ersten Info-Abend im Februar.



Schritt 2: Die Grundphase

In der ein- bis dreitägigen Grundphase, verweilt das Kind bis zu zwei Stunden in unserer Einrichtung. Hierbei darf es für die komplette Zeit oder einen Teilbereich von einem Elternteil begleitet werden. Der Elternteil sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der Erzieherin zu geben.

Schritt 3: Der erste Trennungsversuch

Je nach Verlauf der Grundphase, jedoch spätestens am vierten Tag der Eingewöhnungsphase erfolgt ein erster Trennungsversuch. Lässt sich das Kind nach der Trennung des Elternteils beruhigen, so kann die Trennungsphase zwischen 30 Minuten und 2 Stunden ausgedehnt werden. Hilfreich ist hierbei eine herzliche, aber kurze Verabschiedung und ein zügiger Rückzug des begleitenden Elternteils. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, meldet die Erzieherin sich bei dem begleitenden Elternteil um die Trennungsphase zu unterbrechen. In diesem Fall sollte der Trennungsversuch in den kommenden zwei Wochen täglich wiederholt werden.

Schritt 4: Die Stabilisierungsphase

Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der Erzieherin bleibt immer mehr ausgedehnt. Dabei ist das zeitliche Maximalziel die erste Abholzeit (12.15 Uhr). Die Stabilisierungsphase dauert etwa ein bis zwei Wochen.

Schritt 5: Die Schlussphase



Der Elternteil hält sich nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Einrichtung auf, ist aber noch jederzeit erreichbar. Das Kind kann über die erste Abholzeit hinaus (Mittagessen, später Mittagspause) in der Einrichtung bleiben.

Nach etwa acht Wochen findet ein gemeinsames Reflektionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnungsphase statt, bei dem wir uns auch gerne darüber hinaus austauschen können.

5.9 Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Alle unsere Grundsätze der Bildung und Förderung verfolgen in erster Linie ein Ziel: einen reibungslosen und erfolgreichen Start der Schullaufbahn. Dafür ist vor allem ein reger Austausch mit der im Dorf ansässigen Grundschule von Vorteil. Außerdem finden 2-3-mal im Jahr HoKiSchu Treffen statt. In dieser Gruppe sind jeweils ein Vertreter von allen Hohenlimburger Grundschulen und Kindergärten vertreten, auch hier geht es um das Thema, was können wir tun, bzw. sollten wir beachten um den Kindergartenkindern einen guten Schulstart zu ermöglichen. So ergeben sich im letzten Kindergartenjahr einige Veränderungen für unsere „Großen“. Denn diese haben schon viel gelernt, streben nach mehr Selbstständigkeit und suchen nach neuen Aufgaben. Wer mehr Verantwortung übernimmt, dem stehen auch mehr Freiräume und Privilegien zu. So dürfen unsere „Großen“ beispielsweise – nach Absprache – in Kleingruppen alleine auf dem Außengelände spielen. Außerdem gibt es in unserer Einrichtung die sogenannte „Schulkindaktion“, ein wöchentlicher Treffpunkt für die angehenden Schulkinder, bei dem die Bereiche: Sprache und Sprachfähigkeit, Wahrnehmung, Sach- und Fachkompetenz, Konzentration, soziale Kompetenz und Motorik besonders gefördert werden. Außerdem finden Exkursionen ins erweiterte Umfeld des Kindergartens statt, z.B. Besuche bei der Feuerwehr und der Polizei, bei der städtischen Bücherei Hohenlimburg, oder Theaterbesuche im Stadttheater Hagen oder in den Räumlichkeiten des nahegelegenen Hohenlimburger Schlosses.



Höhepunkte der „Kindergartenlaufbahn“ sind für die Kinder sicherlich die Übernachtung im Kindergarten, die wochenlange Einübung und die Aufführung unseres jährlich wechselnden Musicals auf unserem Sommerfest / Open Air Theater am Ende des letzten Kindergartenjahres.

5.10 Bildungsvereinbarung

Die zuvor genannten Grundsätze der Bildung und Förderung sind umfangreich und sollen sowohl der Einrichtung, als auch den Eltern, als Leitsatz dienen. Somit erfüllen sie auch den Anspruch der Qualitätssicherung und bringen ein gewisses Maß an Transparenz in die alltägliche Arbeit in unserer Einrichtung. Um von Beginn an die Wichtigkeit der pädagogischen Ziele der Einrichtung zu verdeutlichen, sind alle Eltern dazu verpflichtet unseren Betreuungsvertrag zu unterschreiben. In diesem geht es neben faktischen Rahmenbedingungen (Kosten, Öffnungs- und Besuchszeiten, Gesundheitsvorsorge, Infektionsschutzgesetz etc.) auch um das hier verfasste pädagogische Konzept, welches – neben den gesetzlichen Grundlagen des Kinderbildungsgesetzes – als Grundlage für die Arbeit in der Tageseinrichtung gilt. Somit schließen Eltern und Einrichtung eine Bildungsvereinbarung und verpflichten sich am „gleichen Strang zu ziehen“, damit eine realistische Umsetzung der angestrebten Ziele möglich ist.

6. SPRACHFÖRDERUNG

„Sprache ist die Kleidung der Gedanken“ – so heißt es in einem Zitat von Samuel Johnson, welches zwar aus dem achtzehnten Jahrhundert stammt, jedoch auch heute noch Bestand hat. Sprache ist allgegenwärtig und das oberste Gut. Nur wer sich ausdrücken kann, kann seine Wünsche und Bedürfnisse formulieren und bekommt gesellschaftliche Anerkennung. Im Zuge der multikulturellen Gesellschaft wurde das Thema Sprache und die



daraus häufig entstehende Problematik im Kinderbildungsbereich, auch für den Gesetzgeber interessant.

„...gesellschaftliche und sprachliche Integration in der Kindertageseinrichtung ist positiv zu unterstützen...“

§ 45 Abs. 2 S. 2 Nr. 2 SGB VIII

„...zur Erfüllung des Bildungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der Sprachentwicklung des Kindes...“

§ 13 Abs. 6 KiBiz

Sprache und Sprachförderung sind von je her elementare Aspekte unserer Arbeit.

Sprachförderung erfolgt bei uns ganzheitlich und spielerisch, wir möchten Freude an der Sprache vermitteln, d.h. dass wir Zeit für ein Gespräch haben und uns gegenseitig aussprechen lassen. Diese Gespräche sind ein fester Bestandteil unseres Alltags sowie im Morgen- und Stuhlkreis.

Durch Angebote wie Reimen, Sprach-, Rollen-, Finger-, und Singspiele, Bilderbücher, Bilder- und Phantasiegeschichten und Gesprächskreise wird Sprache selbstverständlich gefördert und vertieft.

Neben der alltagsintegrierten Sprachförderung findet auch gezielte Sprachbildung statt. Diese ersetzt allerdings nicht den möglichen Förderbedarf bei einem Sprachtherapeuten. In Kleingruppen werden die Kinder spielerisch mit Hilfe unterschiedlicher Materialien und Methoden mit Sprache vertraut gemacht und gefördert.

Am Anfang bietet die Bewegung für Sprechanfänger und nicht deutschsprachige Kinder eine gute nonverbale Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeit und ermöglicht den Kindern einen leichteren Zugang zur Sprache. Wenn sich die richtige Grammatik festigt, erwerben die Kinder die Sicherheit Gefühle, Wünsche und Gedanken zu äußern und dadurch die Fähigkeit zur verbalen Konfliktlösung.



Kinder die in einer fremdsprachlichen Familie aufwachsen, erhalten eine zusätzliche Unterstützung ihrer sprachlichen Entwicklung. Mit Angeboten und Projekten in Kleingruppen, später auch in der Gesamtgruppe, werden die Kinder an Sprache herangeführt. Die Themen orientieren sich an der Lebenswelt und den individuellen Interessen der Kinder.

Im Zuge unserer Integrativen Arbeit kommen auch Gebärden zum Einsatz. Wir arbeiten mit dem GUK-System (Gebärden unterstützende Kommunikation), welches für alle Kinder eine Bereicherung ist und die Sprechfreude animiert.

Als Grundlage der Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder im sprachlichen Bereich dient der „Basik-Bogen“ (*Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen*). Die Ergebnisse des Basik-Bogens werden in der hauseigenen Bildungsdokumentation vermerkt.

Sprache	Sprache	Sprache
Eine ausführliche Übersicht über die verschiedenen Bereiche der Sprachentwicklung entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Basik-Bogen. Hier eine prägnante Übersicht der Ergebnisse: ③= überdurchschnittliche Entwicklung ②= durchschnittliche Entwicklung ①= unterdurchschnittliche Entwicklung		
Sprachverständnis ③ ② ①	Sprachverständnis ③ ② ①	Sprachverständnis ③ ② ①
Semantik/Lexikon (Wortbedeutung, Wortschatz) ③ ② ①	Semantik/Lexikon (Wortbedeutung, Wortschatz) ③ ② ①	Semantik/Lexikon (Wortbedeutung, Wortschatz) ③ ② ①
Phonetik/Phonologie (Lautproduktion, Lautwahrnehmung) ③ ② ①	Phonetik/Phonologie (Lautproduktion, Lautwahrnehmung) ③ ② ①	Phonetik/Phonologie (Lautproduktion, Lautwahrnehmung) ③ ② ①
Prosodie (Betonung, Stimmhöhe) ③ ② ①	Prosodie (Betonung, Stimmhöhe) ③ ② ①	Prosodie (Betonung, Stimmhöhe) ③ ② ①
Morphologie/Syntax (Wortbildung, Satzbau) ③ ② ①	Morphologie/Syntax (Wortbildung, Satzbau) ③ ② ①	Morphologie/Syntax (Wortbildung, Satzbau) ③ ② ①
Pragmatik (Kommunikation, Dialog, nonverbale Kompetenzen) ③ ② ①	Pragmatik (Kommunikation, Dialog, nonverbale Kompetenzen) ③ ② ①	Pragmatik (Kommunikation, Dialog, nonverbale Kompetenzen) ③ ② ①
Literacy (Umgang mit Geschichten, Büchern, Buchstaben) ③ ② ①	Literacy (Umgang mit Geschichten, Büchern, Buchstaben) ③ ② ①	Literacy (Umgang mit Geschichten, Büchern, Buchstaben) ③ ② ①

7. DOKUMENTATION

Die Entwicklung der Kinder in unserer Einrichtung wird ausführlich dokumentiert. Dies geschieht an Hand eines eigens konzipierten Beobachtungsbogens, der adäquat auf die Altersstufen der Kinder zurechtgeschnitten ist. Die Erziehungsberechtigten müssen ihr Einverständnis geben, damit eine Bildungsdokumentation geführt werden darf.

„...die Entwicklung des Kindes soll beobachtet und regelmäßig dokumentiert werden...“

§ 13 Abs. 5 KiBiz



Ü3 - 1		Ü3 - 2		Ü3 - 3	
Bearbeitungsdatum:		Bearbeitungsdatum:		Bearbeitungsdatum:	
Alter des Kindes: Jahre Monate		Alter des Kindes: Jahre Monate		Alter des Kindes: Jahre Monate	
Feinmotorik		Feinmotorik		Feinmotorik	
richtige Sitzhaltung	④ ③ ② ①	richtige Sitzhaltung	④ ③ ② ①	sicherer Umgang mit unterschiedlichen Stoffen	④ ③ ② ①
multifunktionale	④ ③ ② ①	multifunktionale	④ ③ ② ①	stark gegenständlich und detailliert	④ ③ ② ①
richtige Haltung der Schere	④ ③ ② ①	schneidet auf der Linie	④ ③ ② ①	schneidet auf der Linie	④ ③ ② ①
greift mit Pinzettengriff	④ ③ ② ①	Hand-Auge-Koordination sicher (z.B. Nerven, probiert, Umgang mit Besock.)	④ ③ ② ①	Hand-Auge-Koordination sicher	④ ③ ② ①
kann wälzen	④ ③ ② ①	kennt sich innerhalb von Listen zu Hause	④ ③ ② ①	kennt innerhalb von Listen	④ ③ ② ①
selbstständiges Essen mit Besock	④ ③ ② ①	schreibt eigenen Namen	④ ③ ② ①	schreibt eigenen Namen	④ ③ ② ①
		sicherer Umgang mit Reißverschluss, Knöpfen usw.	④ ③ ② ①	sicherer Umgang mit Reißverschluss, Knöpfen usw.	④ ③ ② ①
		sicherer Umgang mit kleinen Gegenständen und Materialien	④ ③ ② ①	sicherer Umgang mit kleinen Gegenständen und Materialien	④ ③ ② ①

Die

Grobmotorik	Grobmotorik	Grobmotorik	
kann Treppen steigen	④ ③ ② ①	steigt Treppen im Wechselschritt	④ ③ ② ①
koordiniertes Laufrad fahren	④ ③ ② ①	koordiniertes Rollerfahren	④ ③ ② ①
kann klettern	④ ③ ② ①	kann klettern	④ ③ ② ①
kann balancieren (z.B. auf einer Linie)	④ ③ ② ①	kann balancieren (z.B. auf einer schmalen Bank)	④ ③ ② ①
kann hüpfen	④ ③ ② ①	kann auf einem Bein hüpfen	④ ③ ② ①
kreuzt die Körpermitte	④ ③ ② ①	kreuzt die Körpermitte	④ ③ ② ①
führt Bewegungen nach	④ ③ ② ①	kann einen Ball werfen	④ ③ ② ①
hat Körperspannung	④ ③ ② ①	hat Körperspannung	④ ③ ② ①
		kann einen Schusswurf	④ ③ ② ①
		kann einen Schusswurf	④ ③ ② ①

Wahrnehmung	Wahrnehmung	Wahrnehmung	
steigt einfache Melodien	④ ③ ② ①	steigt einfache Melodien	④ ③ ② ①
kennt Rhythmen	④ ③ ② ①	kennt Rhythmen	④ ③ ② ①
unterscheidet Farben	④ ③ ② ①	unterscheidet Formen und Farben	④ ③ ② ①
erstellt Materialien	④ ③ ② ①	erstellt Formen und Materialien	④ ③ ② ①
redet sich im Gruppenraum und auf dem Außengelände zu	④ ③ ② ①	redet sich in allen Räumlichkeiten des Kita selbstständig zu	④ ③ ② ①
kann einen Doppelauftrag ausführen	④ ③ ② ①	kann einen Doppelauftrag ausführen	④ ③ ② ①

Bildungsdokumentation ist in folgende Teilbereiche unterteilt: Feinmotorik, Grobmotorik, Sprache, Wahrnehmung, soziale und emotionale Entwicklung, Selbstständigkeit und kognitive Entwicklung. Je nach Altersstufe unterscheiden sich die Unterpunkte der einzelnen Teilbereiche in ihrer Vielfaltigkeit und Spezifität.

Ausgefüllt werden die Bögen für jedes Kind vom Personal der jeweiligen Gruppe, gleichermaßen von allen drei Fachkräften. Es ist uns wichtig

jeder
Kinder
dabei
über
Fokus

Soziale und emotionale Entwicklung	Soziale und emotionale Entwicklung	Soziale und emotionale Entwicklung	
berührt nach einfachen Oberbegriffen	④ ③ ② ①	berührt nach Oberbegriffen	④ ③ ② ①
schützt die eigene Kraft im Spiel mit anderen ein	④ ③ ② ①	schützt die eigene Kraft im Spiel mit anderen ein	④ ③ ② ①
geht auf andere zu	④ ③ ② ①	geht auf andere zu	④ ③ ② ①
besitzt ein positives Selbstwertgefühl	④ ③ ② ①	besitzt ein positives Selbstwertgefühl	④ ③ ② ①
steuert eigene Empfindungen	④ ③ ② ①	steuert eigene Empfindungen	④ ③ ② ①
äußert Wünsche	④ ③ ② ①	äußert Wünsche	④ ③ ② ①
setzt eigene Interessen durch	④ ③ ② ①	setzt eigene Interessen durch	④ ③ ② ①
schützt Bedürfnisse auf	④ ③ ② ①	schützt Bedürfnisse auf	④ ③ ② ①
kennt Regeln	④ ③ ② ①	kennt Regeln	④ ③ ② ①
hält Regeln ein	④ ③ ② ①	hält Regeln ein	④ ③ ② ①
geht mit Leistungsaufforderungen um	④ ③ ② ①	geht mit Leistungsaufforderungen um	④ ③ ② ①
hilft und nimmt Hilfe an	④ ③ ② ①	hilft und nimmt Hilfe an	④ ③ ② ①
nimmt Befindlichkeiten anderer wahr	④ ③ ② ①	nimmt Befindlichkeiten anderer wahr	④ ③ ② ①
reagiert auf Befindlichkeiten anderer	④ ③ ② ①	reagiert auf Befindlichkeiten anderer	④ ③ ② ①
ist konfliktfähig	④ ③ ② ①	ist konfliktfähig	④ ③ ② ①

möglichst viele Meinungen – wertfrei, neutral und transparent – zu sammeln, denn Mitarbeiter betrachtet die auf eigene Weise und nimmt unterschiedliche Informationen den Entwicklungssand auf. Im unserer Beobachtung stehen

immer die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten der Kinder. Der regelmäßige, reflektierte Austausch mit Kolleginnen über den Entwicklungsstand eines Kindes bietet aber auch die Möglichkeit, eventuelle Schwächen frühzeitig zu erkennen und einen Förderplan zu erstellen.

Selbstständigkeit	Selbstständigkeit	Selbstständigkeit	
geht offen an neue Dinge heran	④ ③ ② ①	geht offen an neue Dinge heran	④ ③ ② ①
braut sich etwas zu	④ ③ ② ①	braut sich etwas zu	④ ③ ② ①
kann sich von Bezugspersonen trennen	④ ③ ② ①	kann sich von Bezugspersonen trennen	④ ③ ② ①
bewusstlich sich für eine Zeit alleine zu beschäftigen	④ ③ ② ①	bewusstlich sich für eine Zeit alleine zu beschäftigen	④ ③ ② ①
kann sich alleine An- und Ausziehen	④ ③ ② ①	kann sich alleine An- und Ausziehen	④ ③ ② ①
kann selbstständig den Waschraum nutzen (Handwaschen und Hände waschen)	④ ③ ② ①	entwickelt eigene Spielideen	④ ③ ② ①
		arbeitet planvoll und zielstrebig	④ ③ ② ①
		kann sich selbst organisieren	④ ③ ② ①
		arbeitet in einem angemessenen Tempo	④ ③ ② ①

Kognitive Entwicklung	Kognitive Entwicklung	Kognitive Entwicklung	
verfolgt den Morgenkreis interessiert	④ ③ ② ①	ist in der Lage dem Morgenkreis zu folgen	④ ③ ② ①
		gestaltet den Morgenkreis aktiv mit	④ ③ ② ①
		ist neugierig und wissbegierig	④ ③ ② ①
probiert Dinge aus	④ ③ ② ①	probiert Dinge aus	④ ③ ② ①
spielt ausdauernd und einfallsreich	④ ③ ② ①	spielt ausdauernd und einfallsreich	④ ③ ② ①



Den Beobachtungsbögen liegen aktuelle „Selbstporträts“ der Kinder bei, die sehr transparent den Entwicklungsverlauf und den Entwicklungsstand der Kinder dokumentieren. Mindestens einmal im Jahr wird die Bildungsdokumentation mit den Erziehungsberechtigten ausgewertet und besprochen, ggf. werden auch Empfehlungen über therapeutische Maßnahmen ausgesprochen.

lässt sich auf vorgegebene Spiele ein ④ ③ ② ①	lässt sich auf vorgegebene Spiele ein ④ ③ ② ①	lässt sich auf vorgegebene Spiele ein ④ ③ ② ①
bestrebt sich Aufgaben zu bewältigen ④ ③ ② ①	bestrebt sich Aufgaben zu bewältigen ④ ③ ② ①	bestrebt sich Aufgaben zu bewältigen ④ ③ ② ①
lässt sich durch Rückschläge nicht demütigen ④ ③ ② ①	lässt sich durch Rückschläge nicht demütigen ④ ③ ② ①	lässt sich durch Rückschläge nicht demütigen ④ ③ ② ①
versteht die Bedeutung von Präpositionen ④ ③ ② ①	versteht und benennt vor, hinter, über, auf und unter ④ ③ ② ①	erkennt und benennt Präpositionen ④ ③ ② ①
zählt bis drei ④ ③ ② ①	kennt verschiedene Verwendungsmöglichkeiten von Zahlen ④ ③ ② ①	interessiert sich für die verschiedene Verwendungsmöglichkeiten von Zahlen ④ ③ ② ①
	beherrscht den Zahlenraum bis zehn ④ ③ ② ①	beherrscht den Zahlenraum bis zehn ④ ③ ② ①
	kennt sich über einen angemessenen Zeitraum besorgen ④ ③ ② ①	kennt sich über einen angemessenen Zeitraum in einer Gruppe besorgen ④ ③ ② ①
		besitzt eine altersentsprechende Körperbehinderung ④ ③ ② ①
		kennt signale zusammenhängende erkennen und entsprechend reagieren ④ ③ ② ①
		besitzt eine altersentsprechende Mundfähigkeit ④ ③ ② ①
Bearbeitet von (Lehrkraft): _____	Bearbeitet von (Lehrkraft): _____	Bearbeitet von (Lehrkraft): _____

8. ZUSAMMENARBEIT MIT ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN

Wie vorrausgehend bereits erwähnt, ist die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten eine Grundvoraussetzung für eine verantwortungsvolle und effektive pädagogische Arbeit.

„...dass, die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten mit den Erziehungsberechtigten...“

„...zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses...“

§ 22 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 und 2 SGB VIII

siehe auch § 3 Abs. 2 KiBiz

§9 Abs. 1 KiBiz

§13 Abs. 3 KiBiz

Dafür ist auch ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern notwendig. Neben den klassischen „Tür- und Angelgesprächen“ findet für jede Altersgruppe regelmäßig einmal im Jahr ein Elternsprechtag statt. Hier ist Zeit und Raum sich über Fortschritte des einzelnen Kindes, oder auch über eventuelle Defizite auszutauschen. Grundlage dieses Gesprächs bietet seitens des Kindergartens die zuvor beschriebene Bildungsdokumentation, die die Erzieherinnen – mit Einverständnis der Eltern – über jedes Kind führen.

Nach Absprache können selbstverständlich jederzeit weitere Gesprächstermine stattfinden, der Bedarf hierfür kann sowohl auf Seiten der Eltern, als auch beim pädagogischen Fachpersonal liegen.



Gerade zu Beginn der Kindergartenzeit hat die enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten einen großen Stellenwert, denn es geht darum die Eingewöhnungsphase für die Kinder so angenehm wie möglich zu gestalten. Für die meisten Kinder ist der Ablöseprozess kein leichter Schritt. Diese Anfangsphase ist für Eltern, Kind und pädagogische Fachkräften immer ein ganz besonderer Prozess, der – je nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes – sehr unterschiedlich aussehen kann (kurzer Aufenthalt mit einem Elternteil / Kurzer Aufenthalt ohne ein Elternteil / die Aufenthaltszeiten langsam verlängern).

Dabei achten wir gerade am Anfang auf möglichst gleiche Abläufe und Rituale, um den Kindern Sicherheit und Halt zu geben. Der tägliche Austausch mit den Eltern ist in dieser Phase besonders wichtig. Gegen Ende der Eingewöhnungsphase findet ein Gesprächstermin statt, bei dem der Verlauf der Eingewöhnungsphase von Eltern und pädagogischem Personal analysiert und reflektiert wird. Darüber hinaus werden hier die nächsten Inhalte der Zusammenarbeit fixiert um die pädagogischen Ziele erreichen zu können.

Mindestens einmal jährlich – bei Bedarf öfter – findet eine Elternversammlung statt. Dort wird u.a. der Elternbeirat aus dem Kreis der Eltern gewählt. Gemeinsam mit Vertretern des Vorstands und den pädagogischen Mitarbeitern bilden sie den Rat der Tageseinrichtung. In diesem Kreis werden Angelegenheiten des Kindergartens besprochen, z.B. Termine, Öffnungs- und Schließungszeiten, Festlegung der Pflichtstunden. Der Rat der Tageseinrichtung trifft sich ca. 2-3 mal im Jahr.

Gern können und sollen sich Eltern auch darüber hinaus in die Kindergartenarbeit einbringen. Ihre Hilfe und Unterstützung benötigen wir (u.a.) bei der Organisation und Gestaltung von Festen und Events (z.B. Sommerfest, Musicalaufführung, der zweimal jährlich im Kindergarten stattfindenden Kleiderbörse), bei der Gartenpflege und bei den Öffnungszeiten der hauseigenen Kinderbücherei. Auch neben den o.g. „offiziellen“ Posten gibt es Eltern die regelmäßige Tätigkeiten für den



Kindergarten ausüben, dies betrifft zum Beispiel die Pflege der Kinderbücherei und unserer Internetseite.

Informationen zu anstehenden Projekten, Neuerungen oder auch Einladungen zu Veranstaltungen erhalten unsere Kindergarteneltern schriftlich durch Aushänge oder in Papierform. Um langfristig planen zu können, geben wir einen Halbjahresplan mit den entsprechenden Terminen aus.

9. PARTIZIPATION UND BESCHWERDEMANAGEMENT

Partizipation – ein großes Wort, das aktuell in aller Munde ist. Sie ist ein wesentliches Element der demokratischen Lebensweise und spielt so auch in unserer Einrichtung selbstverständlich eine grundlegende Rolle. Als Elterninitiative ist die Teilhabe der Eltern an Entwicklungsprozessen der Einrichtung schon durch die Vereinssatzung verankert. Auch im vorangegangenen Punkt wurden schon einige Punkte der elterlichen Teilhabe am Kindergartenalltag genannt. Doch auch in der pädagogischen Arbeit gehört die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder – das Einbeziehen der Kinder in Entwicklungsprozesse die ihre Person betreffen – zu unserem „täglich Brot“.

*„...zur Sicherung der Rechte von Kindern...in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden...“
§ 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII
siehe auch § 13 Abs. 4 KiBiz*

Bei der Partizipation geht es jedoch nicht darum den Kindern „freien Lauf“ zu lassen, es geht darum Entscheidungsfreiräume zu schaffen, bei denen die Kinder aktiv mitgestalten können und dann für ihre Entscheidungen auch die Verantwortung übernehmen. Partizipation geht in unseren Augen „Hand in



Hand“ mit der Förderung von Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und der Kompetenz zur Problemlösung. Kinder sollen in der Lage sein ihre eigenen Grenzen zu spüren und dies klar zu formulieren, sie sollen erkennen lernen an welcher Stelle ihr körperliches und seelisches Wohl gefährdet wird. Nur wer verantwortungsvoll mit sich selber umgeht kann auch Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen und Teil der demokratischen Lebensweise werden.

Partizipation und selbstbestimmtes Handeln beginnt bei uns im Kleinen, legt dabei aber den Grundstein für eine selbstbewusste und standhafte Persönlichkeit, die über sich und ihren Körper bestimmen kann. „Mit WEM/WAS möchte ich WANN/WO/WIE LANGE Spielen? WAS möchte ich meinen Freunden in der Erzählrunde mitteilen? WANN möchte ich mit WEM Frühstück gehen? WAS bringe ich zum Spielzeugtag mit?“. Kleine Fragen und Entscheidungen, die jedoch den Alltag unserer Kinder gestalten und so den Grundstein für größere und übergreifende Entscheidungen legen.

Misstimmungen seitens der Kinder nehmen wir ernst, häufig kann auch an dieser Stelle partizipiertes Verhalten weiterhelfen (Bin ich groß/alt genug um neue Aufgaben zu übernehmen, weil die alten mich nicht mehr genug fordern?). So bringen die Kinder neue Themen in den Alltag ein oder weiten Projekte aus, die sich durch situative Anlässe in eine andere Richtung entwickeln.

Auch Anregungen und Kritik der Eltern werden von den Mitarbeitern ernst genommen. Dabei sollte das offene, direkte Wort immer der erste, anzustrebende Beschwerdeweg sein, denn dies spiegelt auch die enge und gleichberechtigte Zusammenarbeit von Eltern und Personal auf Augenhöhe wieder. Jedoch gibt es auch weitere Wege seine Anliegen auf den Weg zu bringen. Der Elternbeirat fungiert als Sprachrohr zwischen der Elternschaft und dem Personal der Einrichtung, bzw. des Vorstandes. Die Hemmschwelle sich im Vertrauen an Teile aus der Elternschaft zu wenden kann deutlich geringer sein, als sich im direkten Gespräch dem Vorstand und/oder einer



pädagogische Fachkraft zu erklären. Des Weiteren gibt es die Möglichkeit der „Elternpost“, bei der Eltern auch anonym Nachrichten, Anregungen, Feedbacks oder auch Missstimmungen an Personal und Vorstand weitergeben können. Die Anregungen aus der Elternschaft werden mit dem Elternbeirat und dem Team – eventuell unter Hinzuziehung des Vorstandes – besprochen, analysiert und reflektiert. Dann wird nach möglichen Lösungsansätzen gesucht. Hierbei kann natürlich nicht jedem Wunsch entsprochen werden, da Personal und Vorstand immer auch das Wohl der gesamten Einrichtung im Blick haben müssen, dennoch wird jeder Vorschlag ernst genommen.

10. QUALITÄTSSICHERUNG

Qualitätssicherung bedeutet die Sicherung der Qualität eines Produkts oder einer Dienstleistung durch dazu geeignete Maßnahmen. Auf den ersten Blick fällt es vielleicht schwer zu erkennen woran man die Qualitätskriterien einer Kindertageseinrichtung erkennen kann. Wie soll man die Zufriedenheit der Kinder und ihrer Eltern messen? Woran wird die Arbeitsqualität der Mitarbeiter festgemacht? Fragen, die aus dem Bauch heraus recht „unprofessionell“ beantwortet werden können: -mit Gefühl! Neben allen Paragraphen und Vorschriften ist es uns ins erster Linie wichtig, dass die Kinder sich in der Einrichtung wohl fühlen, dass die Eltern sich als Teil der Einrichtung sehen und dass das Personal gerne zur Arbeit kommt – kurz gesagt: dass die Wohlfühlatmosphäre für alle Beteiligten stimmt. Soweit die „Bauchdefinition“, um diese jedoch erreichen zu können bedarf es einer Vielzahl von Voraussetzungen, womit wir dann bei der professionellen Seite der Qualitätssicherung wären:

*„...mit dem Antrag die Konzeption der Einrichtung vorzulegen, die auch Auskunft über Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und –sicherung gibt, ...“
§ 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII*

*„...Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln...“
§ 22 a Abs. 1 SGB VIII*



siehe auch § 11 Abs. 2 KiBiz

In unserem Team (Personal/Elternbeirat/Vorstand) arbeiten verschiedene Menschen, verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen. Jedes Teammitglied bringt verschiedene Absichten, Vorstellungen, Perspektiven, Lebensphilosophien, Stärken und Schwächen mit. Durch diese Vielfalt werden die Kompetenzen der Einrichtung und damit auch die Qualität der Arbeit gesteigert. In unserer Einrichtung finden verschiedene Arten von Teamsitzungen statt: Vorstandssitzungen, Sitzungen des Elternbeirates, Rat der Tageseinrichtung (Vorstand+ Elternbeirat+ Personal), Dienstbesprechungen auf Kindergarten- und Gruppenebene. In diesen regelmäßigen Besprechungen wird die pädagogische Arbeit reflektiert, aber auch Rahmenbedingungen organisiert und neue Zielsetzungen erarbeitet und geplant. Nach Möglichkeit findet einmal jährlich ein Konzeptionstag für die Mitarbeiter statt, an diesem Tag ist der Kindergarten geschlossen.

Des Weiteren arbeitet unser Team mit dem System zur Qualitätssicherung des Paritätischen Diensts: PQ-Sys® KiQ. Durch die regelmäßige Bearbeitung und Fortsetzung von 9 Modulen, soll eine Qualitätssicherung und –steigerung der gesamten Einrichtung mit ihren unterschiedlichen Aspekten gewährleistet werden. Zu den Modulen zählen z.B. das Leitbild und die Konzeption, Bildung, Erziehung und Betreuung, die Erziehungspartnerschaft, Partizipation und Kinderschutz, Inklusion, der Übergang vom Kindergarten in die Schule, die Raumgestaltung und Ausstattung der Einrichtung, Personal- und Teamentwicklung und die Geschäftsführung. Die Module werden vom gesamten Team der Einrichtung bearbeitet, d.h. Mitwirkende sind das Personal, die Leitung und der Vorstand.

Zum Wohl der Kinder und zur optimalen Förderung ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sehr wichtig. Zu unserem Netzwerk gehören u.a. das Jugendamt, das Gesundheitsamt, die Frühförder- und Beratungsstelle, Ansprechpartner bei Kindeswohlgefährdung oder ortsansässige Tagespflegepersonen. In regelmäßigen Abständen treffen sich Mitarbeiter



der Kindergärten und Grundschulen des Stadtteils Hohenlimburg. Hier werden trägerübergreifend Erfahrungen ausgetauscht, um die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule zu optimieren (siehe 5.9 Der Übergang von Kindergarten in die Schule: *HoKiSchu*). Unsere Einrichtung pflegt darüber hinaus einen engen Kontakt zur örtlichen Grundschule, um den Kindern den Übergang in die Schule möglichst gleitend und einfach zu ermöglichen. Nach Absprache mit den Eltern bestehen Kontakte zu einzelnen TherapeutInnen, z.B. LogopädInnen oder ErgotherapeutInnen. Über Angebote, die Familien außerhalb des Kindergartens wahrnehmen können wird in mehrmals jährlichen Stadtteilkonferenzen informiert. Eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ steht bei Bedarf zu Verfügung.

Zum Austausch mit anderen Leitungskräften und unter der Leitung einer Fachreferentin des paritätischen Wohlfahrtsverbandes finden sechsmal jährlich Treffen statt.

Auch über diese Netzwerkarbeit hinaus präsentieren wir uns in der Öffentlichkeit:

- Auf unserer Homepage präsentieren wir uns möglichst aktuell, geben Rahmeninformationen preis und ermöglichen die Chance einer ersten Kontaktaufnahme. www.kindergarten-berchum.de





Auch bei Facebook können sie uns finde und erhalten so ganz aktuelle Meldungen und News.



- Unsere Kleiderbörse ist weit über die Stadtgrenzen hinaus sehr bekannt und beliebt. Durch Aushänge, Pressemitteilungen und Meldungen auf unserer Homepage und Facebook wird frühzeitig auf sie aufmerksam gemacht.
- Der Vorstand nimmt an den Sitzungen der „Dorfvereine“ teil: ein Verbund aller ortsansässigen Vereine, bestehend aus dem Turnverein, dem Fußballverein, der freiwilligen Feuerwehr, einem Vertreter der ansässigen Grundschule und der Pastorin der Berchumer Kirchengemeinde. Hier werden Neuerungen, Festivitäten und Erweiterungen das Dorf betreffend besprochen. Der Kindergarten beteiligt sich an Dorfkaktivitäten wie z.B. dem Dorffest, dem Maisingen oder der Mitgestaltung von Gottesdiensten.
- Auch durch Fortbildungen und Fachliteratur wird das Wissen und die Kompetenz der Mitarbeiter regelmäßig erweitert. Mit diesem Wissensfortschritten und den äußeren Einflüssen und Veränderungen, entwickelt sich auch unser Konzept immer weiter und bleibt in Bewegung. Damit sind wir „gezwungen“ unsere pädagogische Arbeit immer wieder zu reflektieren, zu hinterfragen und zu durchdenken.

11. AUSBLICK

Meilensteine liegen zwischen der Einrichtung, die Ende der 90er Jahre in Berchum eröffnet wurde und der Einrichtung, die heute in Berchum zu finden



ist. Die Arbeitsweise, die Zielgruppe und die Intentionen haben sich im Laufe der Jahre gewandelt. Unsere Einrichtung „steht niemals still“: zum einen bringen die verschiedenen Kinder der Einrichtung Veränderungen und Neuerungen mit sich, zum anderen gibt es Änderungen im Personalwesen, bei Vorschriften oder gesetzlichen Grundlagen. Kurz gesagt: Veränderungen gehören zum Alltagsgeschäft.

So ist auch dieses Konzept eine Momentaufnahme unserer Einrichtung, dass wir regelmäßig erweitern und reflektieren müssen und an dem wir uns messen und bewerten. Es zeigt eine Spanne an gesetzlichen Voraussetzungen, Grundlagen, Richtlinien. Es ist die Rede von Partizipation und Qualitätssicherung, von Fördermaßnahmen und ihrer Dokumentation, von Bildungsvereinbarungen und Öffentlichkeitsarbeit. Alles wichtige Teilbereiche der Arbeit in einer Kindertageseinrichtung, doch wir müssen uns neben Bürokratie, Paragraphen und Zielvereinbarungen auch auf die wirklich wichtigen Dinge einlassen können: ZEIT und BEZIEHUNGSARBEIT. Ohne diese beiden – so unscheinbar wirkenden – Fundamente kann das große „KiBiz-Haus“ nicht gebaut werden.